# General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden, Rotta, Ludast, Ateritz, Gommlo 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

für
## Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und das „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 8.

**Nr. 51.** Kemberg Sonnabend den 30. April 1910. **12. Jahrg.**


## Aus der Heimat und den Nachbarorten.

Kemberg, den 28. April 1910.

### Junger Lenz.

Junger Lenz ist eingezogen:
Frisch erwachter Schöpfungsdrang
Fliederduft weht von den Hecken,
Aus dem Wald tönt Drosselsang.

Schwalbenflug wogt in den Lüften,
Lerchensang erfüllt das Feld.
Auf die schmucken Fluren flimmert
Sonnengold vom Himelszelt.

Und das Murmeln der Quelle
Klingt wie heil'ger Sphärensang!
Als ging ein geheimes Walten
Hier das stille Tal entlang.

Durch die dichten Roggenhalme
Wogt's wie sanfter Wellenschlag,
Süßer Friede liegt auf Erden!
Als wär hier ein Feiertag.

Liebe, die die Welt geschaffen,
Kehrt hier wieder jedes Jahr;
Hält ihr Hochamt stets auf's neue
Ewiglich unwandelbar

J. L. Schade.

**Nogate.** Mit dem heutigen Sonntage treten wir in den Mai ein. Lerchen, Amseln, Finken, *Nachtigallen und wie sie alle heißen, die Natursänger*, haben schon ihr Konzert begonnen, ehe wir uns aufgemacht haben, um den Frühlingsmorgen zu genießen. Wir sind diesmal schon früh aufgestanden, und wie wir aus dem Hause treten und begierig die Frühlingsmorgenluft einsaugen, freuen wir uns, daß wir so zeitig heraus sind und bedauern alle, die den herrlichen Maimorgen verschlafen. Wir können's gar nicht erwarten, bis wir im Freien sind oder der Wald uns aufnimmt. Hier singt und jubiliert es tausendstimmig, und je weiter wir auch gehen, das Konzert hört nicht auf. Und wenn es auch regnet, so hört der Jubel doch nicht auf. Im Gegenteil, es ist gerade, als ob der Gesang der Vögelein noch schmelzender, inbrünstiger als sonst wäre, und höher und höher hebt sich unsere Brust, wenn wir, geschützt durch unsern Schirm, auf den die Tropfen rieseln, durch die sich verjüngende Natur hinschreiten. Aber erst wenn die Morgensonne im Tau glitzert und im Fluß oder Bach sich spiegelt! Weit geht uns da das Herz auf, wie reckt und dehnt es sich in uns, als wollten wir die ganze Welt umfassen, und gar mancher Vers aus unserm Liederschatze steigt ungerufen in unserer Erinnerung auf und erhöt den Frohgenuß der Stunde. Späterhin am Morgen wird es dann lebhafter, da kommen ganze Trupps junger Leute an mit Zieh- und Mundharmoniken und andern Instrumenten. Wir gönnen ihnen die Freude, sind aber doch froh, daß wir den stillen und darum volleren Naturgenuß schon vorweg haben Denn nun wäre es vorbei damit!

lp.

* **Fenster auf!** „Die Fenster auf, die Herzen auf!“ möchte man allen Lesern und Leserinnen zurufen. Oeffnet die Fenster früh, so weit es die Stores, Gardinen und sonstigen Lichtverdränger nur zulassen, und laßt sie auf bis spät am Abend. Frühlingsluft und Frühlingssonne sollen möglichst in jeden Winkel zumal des Schlafzimmers dringen, denn wir bedürfen ihrer so dringend wie die Natur draußen. Je mehr wir dies tun, um so besser werden wir schlafen und um so frischer werden wir erwachen. Alles das trägt dazu bei, unser Blut zu verjüngen und unsere Freude an der Natur, an unserer Umgebung und in uns selbst zu heben. Die Zeit, in der die ganze Natur sich erneuert, müssen auch wir zu unserer Verjüngung benutzen. Kurz nur ist die schönste Zeit des Jahres, und darum genießet sie in vollen Zügen.

* Der hierselbst eingetroffene **Zirkus Allison** gibt auf dem Schützenplatz einen Zyklus von *Vorstellungen. Denselben geht ein sehr guter* Ruf voran. Es ist der größte Zirkus, den Kemberg bisher jemals gastalten hat. Das Potsdamer Intelligenzblatt bringt folgende Rezension: Die Leistungen in sämtlichen Beziehung waren ausgezeichnet, die Vorführung der Schul- und Freiheitspferde durch Direktor Bock waren exakt und sicher. Die Kunstschützen Lassowerfer ernteten durch ihre Treffsicherheit und elegantes Auftreten ungeteilten Beifall. Die Akrobaten arbeiteten turnerisch sauber. Der Fesselkünstler Patty, welcher von einem hiesigen Kriminalbeamten gefesselt wurde, entledigte sich in 13 Minuten seiner Fesseln. Die Totenstille, welche beim Auftreten der Todesfahrten im Höllenkessel herrschte, löste sich auf in stürmischen Beifall. Mit Motoren und Rädern sausten die Fahrer an einer 78-gradigen fast steilen Bahn hin. Das Geknatter der Motore und Juchhe der Fahrer wurde nur unterbrochen durch den Beifall des Publikums.“ Hoffen wir, daß das Unternehmen auf seine Kosten kommt und wir machen besonders auf die Jugendmarktvorstellung aufmerksam.

* **Zur Vermeidung von Ballonabstürzen** ist, wie geschrieben, von Ingenieur Hayn wird in Gemeinschaft mit dem Prokuristen Hilmar Roth aus Breslau infolge des kürzlichen Todessturzes des Professors Abegg sowie des Stettiner Unglücks eine Sicherheitsvorrichtung für Freiballons zum deutschen Reichpatent angemeldet worden. Diese besteht in einem elastischen stabilen Reifen, der sich um den größten Durchmesser des Ballons zieht. Beim Ziehen einer oder mehrerer Reißleinen entleert sich wohl rasch der Ballon, jedoch bildet er im oberen Teile mit dem Reifen einen Fallschirm, der mit der Gondel zur Erde schwebt, um dort zu landen, wie die Absicht der Luftschiffer ist.

* **Wichtig für Radfahrer.** Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung hat das Oberlandesgericht in Naumburg getroffen und das Reichsgericht bestätigt. Das Fahren mit dem Fahrrade auf öffentlicher Straße ist, wenn der Genuß von Alkohol auch nur einigermaßen die Schärfe der Sinne und Sicherheit der Fahrer beeinflußt, als Verstoß gegen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt anzusehen.

**Wolfen,** 27. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Neubau der Filmfabrik, indem der Maurer Bringmann von einer 8 Meter hohen Leiter in die Tiefe stürzte und zwar in einen unterirdischen Kanal, von wo er nur mit Mühe geborgen werden konnte. Der Verunglückte trug einen doppelten Beinbruch sowie Unterleibs- und Schädelbruch davon. Nach anlegung der erforderlichen Notverbände wurde er nach dem Bergmannstrost in Halle transportiert.

**Dessau.** Die unbekannte Zivilperson, die vor wenigen Tagen dem Militärposten in den Schießständen zwei Finger der rechten Hand abschoß, ist noch immer nicht ermittelt worden. Die Affäre soll sich so zugetragen haben, daß morgens gegen 4 Uhr der Posten eine Person in dem Gebüsch der Kreuzberge sah. Er rief sie vorschriftsmäßig an, und da sie nicht stand, feuerte er einen Schreckschuß ab, worauf sich die Gestalt auf die Erde warf. Bevor der Soldat einen zweiten Schuß abgeben konnte, wurde ihm durch einen Schuß seines Gegners die rechte Hand schwer verletzt, worauf die Person eiligst davonlief. Trotz seiner Verwundung besaß der Posten noch die Geistesgegenwart, ihm noch zwei Kugeln nachzusenden, die aber beide ihr Ziel verfehlten.

**Erfurt.** (Erfrischungen auf den Bahnhöfen während der Sommerszeit.) Die Kgl. Eisenbahndirektion zu Erfurt hat jetzt im Hinblick auf die bevorstehende Reisezeit im Interesse des reisenden Publikums einige wichtige Anordnungen getroffen. Zunächst sollen die Bahnhofswirte angehalten werden, während der wärmeren Jahreszeit besondere Erfrischungstische auf den Bahnsteigen aufzustellen. Um die Bedienung der Reisenden zu erleichtern und zu beschleunigen, sind die Preise der angebotenen Speisen und Getränke sowohl am Büffet als auch an den Erfrischungstischen auf besonderen Tafeln deutlich anzuzeigen, desgleichen auch für Wein in Flaschen und für frisches Obst. Das der Jahreszeit entsprechende frische Obst ist in ausreichender Menge und zu angemessenen Preisen von den Wirten feilzuhalten. Auf den Schnellzugstationen, auf denen die Züge mindestens 3 Minuten Aufenthalt haben, soll verwaltungsseitig kurz vor der Ankunft der Züge frisches Trinkwasser auf besonderen Tischen bereit gehalten werden. Die Bahnhofswirte haben für ein Glas Wasser an den Zügen höchstens 5 Pf. ohne und 15 Pf. mit Glas zu fordern. Beim Aus- und Anbieten von Trinkwasser und frischem Obst soll auf peinlichste Sauberkeit geachtet werden. Auch alkoholfreie Getränke sind in genügender Menge bereit zu halten und an den Zügen anzubieten. Ebenso ist Selterswasser auf Verlangen auch glasweise zum Preise von 5 Pf. abzugeben. Da alkalte Getränke, wie sie in der warmen Jahreszeit oft zum Verkauf gebracht werden, sehr gesundheitsschädlich sind, sollen die Wirte Getränke nicht unter + 10 Gr. Celsius verabreichen und außerdem nicht erst kurz vor dem Verkaufe von dem Eise hinwegnehmen. Die Inspektionen und Staationsbeamten sollen die gewissenhafte Durchführung der angeordneten Maßnahmen aufs strengste überwachen.

**Mehlis** (Morb.) Wie die Hennebürger Ztg. meldet, ist hier in der vergangenen Nacht die Frau des Bäckermstr. Wirsing durch zwei Beilhiebe ermordet, Wirsing selbst durch etwa 18 Messerstiche schwer verletzt worden. Der Mörder, ein früherer Bäckergeselle des Wirsing, war mit einem Komplizen eigens aus Erfurt nach Mehlis gekommen, um den Mord auszuführen. Geld ist ihnen nicht in die Hände gefallen. Der Mörder wurde in Zella St. Blasii verhaftet. Die Spur des Komplizen, der Schmiere gestanden hatte wird durch Polizeihunde verfolgt.

### Kirchliche Nachrichten von Kemberg

Sonnabend, den 30. April
Mittags 1 Uhr Beichte: Pfarrer Meyer.

Sonntag Nogate, den 1. Mai
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.
Darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.


## Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 1 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 23. Februar 1909 Rindvieh im Alter von 3 Monaten und darüber auch dann einer amtlichen Untersuchung im Sinne des Reichsgesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 unterliegt, wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers zum Genuß für Menschen verwendet werden soll.

Kemberg, den 28. April 1910.

**Die Polizeiverwaltung.** Dr. Scheffer.

Der Handschuhmacher **W. Lucke** hier ist als Totengräber und Gottesackerwärter von uns auf Widerruf bestellt worden.

Von den Hinterbliebenen eines Verstorbenen kann er folgende Gebühren für ein Begräbnis einziehen:

1. Für die Herstellung eines Grabes und weitere Beerdigung eines Kindes unter einem Jahr . . . . . 1,50 Mk.
2. desgl. eines Kindes von eins bis vierzehn Jahren . . . 2,00 „
3. desgl. einer erwachsenen Person . . . . . 3,50 „
4. desgl. einer Person in einer Erbbegräbnisstätte einerlei welchen Alters . . . . . 6,00 „

Kemberg, den 28. April 1910.

**Der Magistrat.** Dr. Scheffer.

Die von der Bürgerschaft für das Heimatmuseum geliehenen Gegenstände werden nach dem Fest zurückgegeben, wenn nicht die Geber sie für ein ständiges Heimatmuseum freiwillig überlassen wollen.

Dr. Scheffer.

## Waldstreu-Verkauf.

Im Forstrevier **Reinharz** sollen Tagen 17

**Freitag, den 6. Mai cr., von vormittags 9 Uhr ab ca. 70 Morgen Nadelstreu,**

kabelweise gegen sofortige Anzahlung von 3 Mk. pro Kabel öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Die Forstverwaltung,**
**Weibel.**

**Asphaltdachpappen, Isolierplatten,**
**Carbolineum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände**
liefern äußerst billig
**Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke,** G. m. b. H.
in **Delitzsch** bei Halle a. Saale.
Muster und Offerte postfrei und umsonst.

## Steuer-Quittungen

sind vorrätig in der
**Buchdruckerei des General-Anzeiger.**

**30—40 Zentner**
**Futterkartoffeln**
hat abzugeben
Richard Schubert, Reuden.

**Prima Rind-, Kalb- und Hammelfleisch,**
Kasseler Rippespeer,
div. Aufschnitt,
Wiener Würstchen,
Knoblauchswurst
empfiehlt **R. Krausemann.**

Überzeugen Sie sich, daß die
**Deutschland-Fahrräder**
die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p0201-2

## Zur Vernichtung des Reichsluftschiffes „Z. II".

Von der Katastrophe, der das Reichsluftschiff „Z. II" am Montag zum Opfer gefallen ist, wird folgende amtliche Darstellung gegeben: „Das Luftschiff „Z. II", das auf der Rückfahrt von Homburg nach Köln begriffen war und bei Limburg gelandet war, hatte schon während des ganzen Vormittags auf seinem Landungsplatze mit starken Winden zu kämpfen gehabt. Kurz vor 1 Uhr wurde es in der Flanke von einem besonders heftigen Windstoß gefaßt. Die Stahltrossen, mit denen das Luftschiff verankert war, rissen, und vergeblich bemühten sich die Bewachungsmannschaften, das Schiff zu halten. Um

**ein Unglück zu verhüten,**

mußten die Mannschaften zum Loslassen des Luftschiffes aufgefordert werden, das sofort bis 200 Meter Höhe aufstieg und vom Winde in der Richtung auf Weilburg fortgetrieben wurde. Um 1 Uhr 20 Minuten wurde das Luftschiff von Weilburg aus gesichtet. Es flog auf das Obersbacher Feld zu, und man hatte den Eindruck, als wollte das Schiff dort landen. Plötzlich, wahrscheinlich durch einen nach dem Boden zu gerichteten Windstoß, wurde das Luftschiff

**in das Lahntal**

herabgedrückt. Hinter Weilburg erhebt sich fast senkrecht über der Lahn und der Eisenbahnlinie der Webersberg, gekrönt von einem Kurhaus mit einem Gartenpavillon. Der felsige Abhang des Webersberges ist mit Obst- und Tannenbäumen bedeckt. Das Luftschiff wurde bis auf den Bahndamm hinabgedrückt, wobei die Telegraphendrähte zerstört wurden. Es erhob sich dann wieder, um auf den äußersten Gipfel des Webersberges geschleudert zu werden. Der hintere Teil des Schiffes mit den Steuern blieb an dem Pavillon hängen, während der vordere Teil, der über den Berg hinausragte,

**in der Mitte abgeknickt**

wurde. Das Schiff senkte sich dann den Abhang des Berges herunter nach dem Tal zu. Das Luftschiff ist zerstört. Es waren sofort die Weilburger Unteroffizierschule, die Gendarmerie, die Polizei und Feuerwehren zur Stelle, um Hilfe zu leisten und das von allen Seiten herbeiströmende Publikum von der Unglücksstelle fern zu halten. Auch die Luftschiffoffiziere mit Major Neumann an der Spitze, waren von Limburg herübergekommen, um die Leitung der Bergungsarbeiten zu übernehmen. Der Zustand des Luftschiffes zeigt, daß der Hauptstoß bei der Strandung am Webersberg die Mitte des Schiffes getroffen hat, wobei es vollständig breitgedrückt wurde und infolgedessen durchgebrochen ist. Der abgebrochene Teil des Luftschiffes ist mit Ausnahme einiger Verbindungen in seinem Gerippe vollständig intakt geblieben, ebenso der hintere Teil, der auf den Bäumen und auf dem Dache des Pavillons des Kurhotels Webersberg aufsitzt. Unversehrt sind auch die beiden Gondeln mit Einschluß der Motoren und der Instrumente.

**Alle Vorsichtsmaßregeln**

waren getroffen, und es ist in dieser Richtung nichts versäumt worden, aber Menschenkräfte konnten hier nichts ausrichten. Personen sind nicht verletzt, niemand ist zu Schaden gekommen." — Nach dem eingehenden Bericht, der an den Kaiser gesandt worden ist, kann an eine Wiederherstellung des Luftschiffes nicht gedacht werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

*Das Kaiserpaar ist von Straßburg aus auf Schloß Urville (Lothringen) eingetroffen.

*Wie verlautet, wird der Herzog von Cumberland gelegentlich der Taufe des vor einigen Tagen geborenen Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin, die innerhalb der nächsten vier Wochen stattfindet, mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen. — Es wäre das die erste Begegnung zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Herzog, dessen ältesten Sohn Ernst August der Kaiser im September vorigen Jahres in München kennen lernte.

*An amtlicher Stelle ist von einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König Eduard, die nach englischen Blättern im Laufe des Monats August auf Schloß Cronberg stattfinden soll, nichts bekannt.

*In diesen Tagen ist ein Jahr verflossen, seit die türkische Hauptstadt Schauplatz der militärischen Auflehnung gegen die Verfassung war. Am 13. April 1909 erhoben sich in Konstantinopel garnisonierende Truppen zugunsten des alten Regiments; sie wurden jedoch durch jungtürkische Truppen aus Saloniki überwältigt. Eine unmittelbare Folge dieser Vorkommnisse war die Entsetzung Abdul Hamids und die Ausrufung seines Bruders Mohammed Reschad V. zum Herrscher der Türkei. Hieran anknüpfend schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Am 27. d. jährte sich der Tag der Thronbesteigung des gegenwärtigen Sultans. Blick man auf diesen Zeitabschnitt zurück, so wird man anerkennen müssen, daß die Türkei in der Gründung und Festigung des konstitutionellen Regimes merkliche Fortschritte gemacht hat, die um so bemerkenswerter sind, als es sich um die Umgestaltung in vieler Beziehung gänzlich veralteter Verhältnisse gehandelt hat. Es sind tief einschneidende Gesetze geschaffen worden, um die Grundlage für die neue Ordnung der Dinge zu sichern. Mit besonderem Nachdruck schritt die neue Regierung an die Hebung des Heerwesens und die Verbesserung der Heeresverwaltung, die in jüngster Zeit bereits eine ausgezeichnete Probe ihrer Leistungsfähigkeit hat ablegen können. Es geschah dies bei der Entsendung erheblicher Truppenmassen nach Albanien, um aufsässig gewordene Stämme zur Ruhe und Ordnung zurückzuführen und auch in Albanien den Grund für die als notwendig erkannten Neuerungen zu legen. Wie hier Entschlossenheit und Taktkraft zutage traten, so ist auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hervorzuheben, wie die türkische Regierung die Interessen des Reiches mit Festigkeit und Mäßigkeit zu wahren gewußt hat. Sultan Mohammed hat überdies persönlich seine Volkstümlichkeit in kurzer Zeit dadurch gefördert, daß er mit der seit langer Zeit üblichen Zurückhaltung des Staatsoberhauptes brach und durch häufigeres Hervortreten, sowie durch Reisen in unmittelbare Fühlung mit der Bevölkerung trat." Diese Ausführungen des halbamtlichen Organs zeigen, daß die Beziehungen Deutschlands zur Türkei ungetrübte sind.

*Nach dreitägigen, ausgedehnten und zum Teil heftigen Debatten hat die Budgetkommission des Reichstags den Antrag Erzberger, durch den von den großen Land- und Minengesellschaften in Südwestafrika eine einmalige Beisteuer von 8 Millionen Mark zur Deckung der Kriegskosten erhoben werden sollte, abgelehnt, ebenso den Antrag Laitmann, der das gleiche Ziel unter milderen Bedingungen erreichen wollte. Angenommen wurde nur ein Beschluß, mit dessen Inhalt Staatssekretär Dernburg sich im wesentlichen einverstanden erklären konnte.

*Im inneren deutschen Postscheckverkehr können seit dem 1. April die für einen Kontoinhaber durch Postauftrag oder Nachnahme eingezogenen Beträge seinem Konto mittels Zahlkarte überwiesen werden, soweit der für Postaufträge und Nachnahme festgesetzte Höchstbetrag von 800 Mk. im einzelnen hierbei nicht überschritten wird. Da in Geschäftskreisen bei der Anwendung dieser neuen Verkehrserleichterung Irrtümer unterlaufen sind, wird amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß immer nur der Kontoinhaber selbst von einer solchen Überweisung Gebrauch machen kann. Es ist daher nicht zulässig, daß Nichtkontoinhaber den von ihnen aufgelieferten Postaufträgen und Nachnahmen Zahlkarten beifügen, die auf das Postscheckkonto Dritter lauten.

*Allem Anschein nach wird der Kampf im deutschen Baugewerbe bald sein Ende finden. Sowohl auf Seite der Arbeitgeber, wie auf Seite der Arbeitnehmer ist man zum Frieden geneigt. Dementsprechend sollten dieser Tage erneut Vergleichsverhandlungen vorgenommen werden. Hoffentlich führen sie zum Ziele.

### Italien.

*Der Papst hat den Kardinal-Erzbischof Fischer (Köln) in Audienz empfangen. Der Papst war bei bestem Wohlbefinden. Alle Gerüchte von einer ernsten Erkrankung sind erfunden.

### Balkanstaaten.

*Dem griechischen Kronprinzen wurden bei seiner Ankunft auf Korfu, wo er zum Besuche seines Vaters eintraf, stürmische Huldigungen dargebracht.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Dienstag mit Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Glowatzki (Zentr., Krs. Kosel-Gr.-Strelitz), Lesbreise (Lothr., Krs. Saarburg) wurden für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Klene (nat.-lib., Krs. Helmstedt-Wolfenbüttel) wurde nach kurzer Debatte an die Kommission zurückverwiesen. Die Wahl des Abg. Arnstadt (kons., Krs. Mühlhausen-Langensalza) wurde entgegen dem Kommissionsantrage für gültig erklärt. Auch die Wahl des Abg. Mayer-Pfarrkirchen (Zentr.), sowie die der Abgg. Kaphengst (kons., Krs. West- und Oststernberg), Schwartz (soz., Lübeck), Struve (fortsch. Vp., Plön) wurden ohne Debatte für gültig erklärt, die Wahl des Abg. Spindler (Zentr., Krs. Bergadern) nach kurzer Debatte ebenfalls. Die Wahl des Abg. Wasel (nat.-lib., Krs. Celle-Gifhorn) sollte nach dem Beschluß der Kommission wegen behördlicher Beeinflussung der Kriegervereinsmitglieder für ungültig erklärt werden. Abg. Bassermann (nat.-lib.) beantragte Rückverweisung an die Kommission. Abg. Engelen (Zentr.) trat jedoch für den Kommissionsantrag ein, während die Abgg. Arnold (freikons.), Gäbel (wirtsch. Vgg.) und Heinze (nat.-lib.) die Kriegervereine als freie, von der Regierung unabhängige Vereine auffaßten und zum Antrage auf Gültigkeitserklärung kamen. Das Haus verband hiermit die Wahlprüfung des Abg. Siebers (nat.-lib.). Nach kurzer Erörterung wurden beide Wahlen für gültig erklärt. Ebenso die Wahlen der Abgg. Bolz (nat.-lib.) und Henning (kons.). Ohne wesentliche Erörterung beschloß das Haus bei der Wahl des Abg. de Wendel (Lothr.) Beweiserhebung, bei den Wahlen der Abgg. Böhle (soz.), Euen (kons.), Conze (nat.-lib.) und Enders (wildlib.) Gültigkeitserklärung.

Am 27. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die dritte Lesung der Vorlage betr. Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages bis 1911.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Wie schon in der zweiten Lesung ausgeführt wurde, sind die schwedischen Zollsätze erheblich erhöht worden: auf elektrische Kabel, Baumwollgarn usw. Der Hauptgrund bei dieser Vertragsfrage ist die Erzausfuhr aus Schweden. Ich will darauf nicht mehr näher eingehen, sondern nur sagen, daß uns die Erzeinfuhr durch möglichst billige Verkehrstarife erleichtert werden sollte. Wir sollten gegen Schweden nicht zu nachgiebig sein, sondern nötigenfalls unsern Generaltarif Schweden gegenüber anwenden. Wie hat es mit den französischen Zollerhöhungen? Wir müssen Maßnahmen dagegen treffen, wie das schon in einem Initiativantrag Bassermann angeregt ist.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage definitiv genehmigt.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Haftung des Reiches für seine Beamten.

Abg. Heine (soz.): Wir sind nach wie vor gegen den Ausschluß der farbigen Beamten. Und wir können daher dem § 4, so wie er jetzt ist, nicht zustimmen.

Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialberatung wird bei § 4 ein Antrag Schulz (freik.), Erzberger (Zentr.) und Roth (freik.) angenommen, der auch das Schutzgebiet Kiautschou in das Gesetz einbezieht.

Mit dieser Änderung wird das Gesetz angenommen.

Debattelos wird das Gesetz betr. Änderung des Reichsschuldbuchs angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Gewährung einer Beihilfe an die Kriegsteilnehmer.

In der Generaldebatte bemerkt Abg. Prinz Schönaich-Carolath (nat.-lib.): Es ist gegebenerweise Pflicht, für die Veteranen zu sorgen. In einigen Jahren wird aber die Lage genau dieselbe sein, wie jetzt. Die Schwierigkeiten liegen lediglich

**in der Deckungsfrage.**

Zu bedauern ist, daß die Wehrsteuer-Resolution abgelehnt sei. Auch der von der Resolution Ablaß vorgeschlagene Weg der Verkürzung der Liebesgabe ist nicht gangbar. Dem jetzigen Zustande darf auch die Regierung nicht länger teilnahmslos zusehen. Er schlage vor, daß in einer freien Konkurrenz über die Deckungsfrage beratschlagt werde.

Schatzsekretär Wermuth: Meine Bedenken neulich haben sich als berechtigt herausgestellt, indem das Haus ja die Wehrsteuer-Resolution abgelehnt hat. Es sind schon sechs Entwürfe zugunsten der Veteranen ausgearbeitet worden. Der Unterschied zwischen Ihrer und unserer Anschauung besteht nur darin, daß Sie Ausgaben beschließen, aber nicht einen gangbaren Weg für Einnahmen angeben. Das überlassen Sie uns. Ich hege auch die Hoffnung, daß sich noch ein Weg finden wird. Vielleicht ein Teil des Erfrages der Reichswertzuwachssteuer.

Abg. Gröber (Zentr.): Die Wehrsteuer ist nicht abgelehnt, sondern nur die Resolution. Es fragt sich eben nur, wie die Ausführung ist. Das müssen wir allerdings erst wissen, ehe wir der Wehrsteuer, die ja sehr verschieden gestaltet sein kann, zustimmen können.

Abg. Arnstadt (kons.): Wir halten so lange, bis uns bessere Vorschläge gemacht werden, an der Wehrsteuer fest.

Abg. Kopsch (fortschr. Vp.): Wir werden gern an der vom Prinzen Carolath empfohlenen freien Konkurrenz teilnehmen. Leider hat der Schatzsekretär nichts darüber gesagt, ob er sie einberufen will. Was die Wertzuwachssteuer anlangt, so sucht ja gerade die Rechte, sie in ihrem Ertrage zu verkümmern! Die Veteranenfrage ist dringend.

Abg. v. Liebert (freikons.): Mit schönen langen Reden wird den Veteranen nicht gedient. Die Vorgänge vom Sonnabend haben

**im Lande Entrüstung**

hervorgerufen. Erstens die ablehnende Erklärung des Schatzsekretärs, und zweitens die negativen Abstimmungen über die Aufbringung der Mittel. Wir müssen jetzt etwas tun, um den Veteranen zu helfen. Der Widerstand der Regierung muß endlich überwunden werden.

Abg. Werner (Resp.): Wir dürfen nicht mehr warten. Es scheint, als ob der Schatzsekretär die Veteranen als Vorspann brauchen wollte für die Wertzuwachssteuer. Wir lassen uns auf diese Steuer nicht ein, denn das geht nicht so rasch.

Schatzsekretär Wermuth: Der Reichstag hat jedenfalls keine Deckung, keine Einnahmen beschlossen. Ich wiederhole nochmals, daß auf dem Wege der Wehrsteuer kein Erfolg zu erzielen ist. Ich bleibe dabei, daß wir uns nach der gegenwärtigen Lage zu richten haben und daß es am besten wäre, von der Wertzuwachssteuer kleine Beträge für diesen Zweck zu erübrigen.

Abg. Schöpflin (soz.): Daran, daß die Wehrsteuer nicht gangbar sei, darf doch die Veteranenbehilfe nicht scheitern.

Abg. Bindewald (wirtsch. Vgg.): Der Hauptfehler liegt bei der Regierung, das lasse ich mir nicht ausreden. Daß die Wertzuwachssteuer für diesen Zweck die geeignetste Steuer ist, glaube ich allerdings auch nicht.

Abg. Arendt (freikons.): Der Schatzsekretär kann jedenfalls nicht verlangen, daß wir in denselben Entwurfe, in dem wir Ausgaben vorschlagen, auch gleich für Deckung sorgen. Über letztere Vorschläge zu machen, ist Sache des Schatzsekretärs. Stößt die Wehrsteuer auf

**Widerstand im Bundesrat,**

so hat dieser um so mehr die Verpflichtung, seinerseits Vorschläge zu machen. Besteht der Schatzsekretär auf Verwendung der Wertzuwachssteuer für diesen Zweck, so werde ich bei bereu Beratung beantragen, daß ihr Ertrag auch tatsächlich für die Veteranen festgelegt wird.

Schatzsekretär Wermuth: Ich halte an meinem Vorschlag wegen der Wertzuwachssteuer fest und deshalb habe ich mich auch über den Vorschlag wegen der Konferenz nicht weiter ausgelassen.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (soz.): Diese notwendige Ausgabe können wir jedenfalls nicht davon abhängig machen, daß für den bestimmten Zweck auch sofort die Mittel bereitgelegt sind.

Auf eine Anfrage des Abg. Prinz Carolath, ob denn der laufende Etat bereits Überschüsse ergebe, antwortet

Schatzsekretär Wermuth: Das Defizit, das wir im Etat von 1909 haben, ist erst bis auf 60 Millionen gedeckt. Das ist ja eben die Schwierigkeit, derentwegen wir auch bei Angelegenheiten, denen wir mit warmem Herzen gegenüberstehen, vorsichtig sein müssen. Eine Ausscheidung der alten und neuen Steuern im Ertrage läßt sich bis jetzt noch nicht vornehmen. Jedenfalls aber ergeben die neuen Steuern noch nicht annähernd das Erwartete, wenn auch anzunehmen ist, daß das im Beharrungszustande der Fall sein wird.

Hierauf wird der Veteranen-Gesetzentwurf im ganzen angenommen und zwar einstimmig.

## Eine schwergeprüfte Frau.

10] Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Und dann jene hunderttausend Mark, die Otto, wie er sagte, in nächster Zeit sicher zufallen mußten! War es nicht ein rechtes Glück für Hedwig, wenn sie die Frau eines so reichen Mannes wurde? Der Vater täte daher gut daran, ihre Bekanntschaft mit Otto eher zu fördern, als zu hindern, denn durch seinen Eigensinn konnte er sie schließlich noch um ihr Glück bringen.

Diese und ähnliche Gedanken beschäftigten Hedwig während des Heimgangs und brachten sie zu dem Entschluß: gegen den Vater sowohl, wie auch gegen ihren Vetter Karl energischer aufzutreten — was hatte sich letzterer überhaupt in ihre Angelegenheiten zu mischen? — Sie war seiner Eifersüchteleien herzlich überdrüssig und wollte ihn bei nächster Gelegenheit ernstlich in seine Schranken zurückweisen.

In ziemlich kriegerischer Stimmung betrat sie daher die väterliche Wohnung, und da Papa Schwendler sie mit einer Flut von Vorwürfen wegen ihres Zuspätkommens empfing, nahm sie sogleich Gelegenheit, ihren vorhin gefaßten Entschluß ins Werk zu setzen, indem sie dem Vater in ziemlich unvermittelter Weise erklärte: daß er sich nächste Woche einen halben Tag ohne sie behelfen müsse, da Herr Hartkopf sie eingeladen habe, mit ihm eine Automobilfahrt in die Umgegend Berlins zu unternehmen.

Papa Schwendler glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. „Was — eine Automobilfahrt mit einem jungen Mann — du bist wohl gar nicht klug!" grunzte er sie an.

„Jawohl — Automobil ist jetzt das Modernste, und ich sehe nicht ein, warum ich mir das Vergnügen entgehen lassen soll."

„Dann mußt du aber doch erst meine Erlaubnis dazu haben, und die gebe ich dir nicht, darauf kannst du dich verlassen."

Hedwig zog ein schnippisches Gesicht, indem sie erwiderte: „Dann fahre ich eben ohne deine Erlaubnis, denn zurücklassen lasse ich mich nicht — ich habe es Herrn Hartkopf schon versprochen, den Ausflug mit ihm zu machen."

Papa Schwendler fuhr in seinem Lehnstuhl hoch, wie eine gereizte Katze. „Also bist du vorhin wieder mit deinem Windbeutel zusammengetroffen?" rief er erbost. „Der soll mit seinem Automobil fahren, wohin er will, aber ohne dich, das bitte ich mir aus!"

An diese unzweideutige Weisung knüpfte der alte Mann nun eine lange, geharnischte Rede, welcher Hedwig in trotzigem Schweigen zuhörte.

Mehr als einmal hatte sie auf der Zunge, dem Vater von Ottos Vermögensaussichten zu sprechen, allein sie dachte daran, daß er ihr beim Abschiednehmen noch einmal Verschwiegenheit über diesen Punkt anempfohlen, also mußte sie gehorchen, so schwer es ihr auch wurde, denn sie war überzeugt, daß sie den Vater durch einen Hinweis auf jene bewußten hunderttausend Mark sofort entwaffnen würde.

Papa Schwendler tobte noch eine Weile fort, mußte aber doch zuletzt einsehen, daß sein Zorn an Hedwigs trotziger Schweigsamkeit machtlos abprallte, weshalb er sich endlich, vom Ärger und Schreien ganz heiser, zufrieden gab.

Als jedoch sein Neffe Karl nach Hause kam, begann er den Zank von neuem, denn er wußte wohl, daß er nun einen Helfershelfer zur Seite hatte.

Und Karl, der schon lange danach trachtete, Hedwig einmal gründlich seine Meinung über Otto Hartkopf zu sagen, stimmte nur zu bereitwillig auf den Ton des Alten ein, ja, als er von der beabsichtigten Automobilfahrt hörte, geriet er fast noch mehr in Rage, wie Schwendler.

„Das wirst du doch unter keinen Umständen zugeben, Onkel!" rief er, kirschrot vor Zorn. „Es ist deine Pflicht, hier energisch aufzutreten, traurig genug, daß Hedwig alle Scham und Sitte so vergessen kann, um diesem Wicht ein solches Versprechen zu geben."

Er hatte absichtlich laut gesprochen, so daß seine Worte in der Küche gehört werden mußten, wohin sich Hedwig bei Karls Erscheinen zurückgezogen. Jetzt kam sie ebenfalls in die Wohnstube herüber.

Ihre hübschen Augen blitzten Karl zornig an und ihre Wangen waren von innerer Erregung gerötet. „Es wäre wohl besser, du kümmertest dich um deine Angelegenheiten und nicht um die meinen. Ich lasse mir von dir keine Vorschriften machen, denn ich wüßte nicht, daß ich Scham und Sitte verletzt hätte, als ich Otto das Versprechen gab, mit ihm auszufahren."

„Wüßtest du nicht? — Ach du liebe Unschuld du!" höhnte Karl. „So den halben Tag mit dem Herrn allein herumkutschieren, bald da, bald dort einkehren in hübsch abgelegene Restaurants — na, wenn du in all dem nichts Unpassendes findest, dann kannst du mir leid tun."

Hedwig wollte heftig erwidern, allein Herr Schwendler bedeutete ihr energisch, zu schweigen, so daß Karl ungehindert fortfahren konnte: „Ich werde übrigens diesen Herrn Hartkopf einmal aufsuchen und ihm auf gut Deutsch begreiflich machen, daß er seine Liebesabenteuer anderswo suchen soll — es gibt ja noch genug gläubige Herzen, die so einfältig sind, seine Aufschneidereien für bare Münze zu nehmen."

Blitzschnell fuhr Hedwig herum und trat dicht vor ihn hin. „Das wirst du nicht tun — dazu hast du ganz und gar kein Recht! Übrigens würde Otto dich ja auch nur auslachen — der ist viel zu vornehm, um sich mit dir in Streitigkeiten einzulassen."

„So — zu vornehm — dieser ehemalige Modewarenkommis — dieser Herr von Habenichts, der schon seit Monaten stellenlos herumläuft und dem lieben Herrgott den Tag abstiehlt? — Der — zu vornehm? Ich verdiene mein Geld auf ehrliche Weise, durch meiner Hände Arbeit, woher aber der Herr Hartkopf das Geld zu seinen Vergnügungen nimmt, weiß kein Mensch — jedenfalls lebt er vom Schuldenmachen, wenn nicht noch etwas Schlimmeres dahintersteckt."

Eine heftige Bewegung Hedwigs schnitt Karl das Wort ab. „Vielleicht machst du ihn noch zum Dieb, auf dem besten Wege bist du dazu!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p0202-8

## Heer und Flotte.

— Der ehemalige preuß. Kriegsminister General v. Verdy du Vernois hat am Mittwoch sein 60jähriges Militärjubiläum begangen. Vom 27. April 1850 datiert die Order, durch die Julius v. Verdy als Leutnant in das 14. Infanterie-Regiment eingestellt wurde. Der am 19. Juli 1832 geborene Jubilar ist einer der wenigen noch lebenden Offiziere, die, an entscheidender Stelle mithandelnd, unsre letzten großen Kriege durchlebt haben. Den österreichischen Feldzug hat er als Major im Generalstab des Oberkommandos der 2. Armee, und den Krieg gegen Frankreich als Oberstleutnant und Abteilungschef im großen Hauptquartier mitgemacht. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt, kehrte er heim. Nach dem Kriege ist er Chef des Generalstabes des ersten Armeekorps, Kommandeur der 62. Infanterie-Brigade, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, Kommandeur der 1. Division in Königsberg und Gouverneur von Straßburg gewesen. Am 8. April 1889 wurde er zum Kriegsminister ernannt, infolge von Differenzen mit dem Reichskanzler v. Caprivi trat er jedoch bereits im Oktober 1890 von diesem Posten zurück und wurde seitdem nicht mehr dienstlich verwendet.

— Für die Kaiserpreisritte sind jetzt folgende neue Bestimmungen erlassen worden: In Zukunft dürfen durchweg nur eigene und Chargenpferde geritten werden. Die Entfernung ist auf ein den modernen Kriegsverhältnissen entsprechendes Maß von 80 Kilometern verringert worden. Etwa ein Zwölftel bis ein Zehntel der Gesamtstrecke soll im Gelände und über Geländehindernisse zurückgelegt werden. Am folgenden Tage ist ein Galopp von 600 bis 1000 Metern über Hindernisse auf gebahntem Kurse zu reiten. Unterwegs werden mit Veterinären besetzte Kontrollstationen eingerichtet. Die Lösung einer taktischen Aufgabe fällt fort.

## Von Nah und fern.

**Björnstjerne Björnson** †. In Paris ist am Dienstag Björnstjerne Björnson, der große norwegische Dichter, seinen Leiden kurz nach Vollendung seines 77. Lebensjahres erlegen. Mit ihm ist einer der größten modernen Dramatiker dahingeschieden.

**Zum Austausch-Professor** in Berlin für 1911/12 ist Professor Paul Reinsch von der Universität in Wisconsin bestimmt worden.

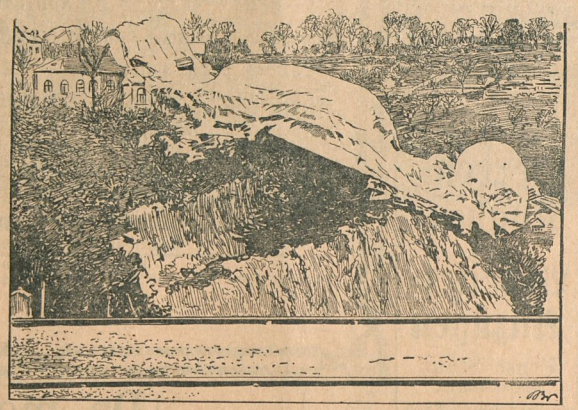
**Graf Zeppelin auf der Weltausstellung.** In Belgien, wo die Katastrophe des „Z. II" einen tiefen Eindruck gemacht hat, freut man sich sehr auf den Besuch, den Graf Zeppelin mit einem seiner Luftschiffe für Mitte Juni der Direktion der Weltausstellung versprochen hat. Der Graf wird vierzehn Tage in Brüssel bleiben und, wie eingelne Blätter wissen wollen, auch einen Vortrag über sein Ballonsystem halten.

× **Eine Feuerbestattung mit militärischen Ehren** fand im Krematorium zu Ohlsdorf bei Hamburg statt. Es handelte sich um die Leiche des kürzlich verstorbenen Kommandeurs des Infanterieregiments Nr. 31, Obersten Wolf v. Wurmb, eines Sohnes des früheren Berliner Polizeipräsidenten Lothar v. Wurmb. Zur Trauerparade war das 3. Bataillon mit der Fahne und der Regimentsmusik kommandiert worden. An der Feier nahmen außer den Familienangehörigen teil: die Generalität mit dem kommandierenden General des 9. Armeekorps Frhrn. v. Plettenberg an der Spitze, das Altonaer Offizierkorps, sowie Deputationen der Regimenter Hamburg, Wandsbek, Bahrenfeld, sowie der Infanterieregimenter Nr. 83, 92 und 117. Die Mannschaften hatten vor dem Eingang zur Halle des Krematoriums Aufstellung genommen. Nachdem auf dem Harmonium das Lieblingslied des Verstorbenen: „Wer nur den lieben Gott läßt walten," vorklungen war, hielt der Militäroberpfarrer Konsistorialrat Witte die Gedächtnisrede. Nach dem Gebet intonierte die Regimentskapelle unter Trommelbegleitung den Choral: „Jesus meine Zuversicht", während das Bataillon präsentierte und eine Kompanie eine Salve von drei Schüssen abgab. Hierauf senkte sich der Sarg unter den Klängen der Händelschen Motette: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt", geräuschlos in die Tiefe.

**Für eine neue Rheinbrücke** wird ein Wettbewerb ausgeschrieben. Sie soll die Städte Laufenburg in der Schweiz und das badische Klein-Laufenburg verbinden. Das Preisausschreiben ist für alle diejenigen Ingenieure und Architekten frei, die zurzeit in Deutschland oder der Schweiz ansässig sind. Dem Preisgericht stehen drei Preise im Gesamtbetrage von 5000 Mark zur Verfügung.

× **Ein hundertjähriger Lehrer.** Seinen hundertsten Geburtstag feierte dieser Tage der Lehrer Siedenberg in Luchow (Kreis Lüneburg).

## Das Wrack des „Z. II" bei Weilburg.



Unser Bild veranschaulicht den traurigen Zustand, in dem das schöne Luftschiff am Abhang des Webersberges bei Weilburg an der Lahn aufgefunden wurde, nachdem der Sturm es bei Limburg entführt hatte. Das Luftschiff ist völlig verloren.

Als Beweis für die körperliche und geistige Frische möge die Tatsache dienen, daß der Jubilar noch jetzt das Holz für seinen Hausbedarf selbst zerkleinert und auch ständig seine Zeitung liest.

**Grobe Ausschreitungen.** In Trier kam es bei der Verhaftung eines Menschen, der seine Eltern bedrohte, zu groben Ausschreitungen. Einige 100 Menschen bedrohten die Polizei, die blank zog. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe verletzt.

**Das Abrutschen vom Treppengeländer,** das bei der Jugend leider so beliebt ist, hat in München einem neunjährigen Werkmeisterssohn das Leben gekostet. Er fiel vom dritten Stock in den Hausflur hinunter und starb an dem erlittenen Schädelbruch.

**Eine Einbrechebande** haust schon seit längerer Zeit im Bayrischen Wald und plündert dort mit Vorliebe Geschäftsleute. Besonders übel hat die Bande im Wallfahrtsort Neukirchen vom heiligen Blut unter den Ständen der Wallfahrtskrämer gehaust.

**Millionendiebstähle.** Der Lemberger Polizei ist es nach langen Recherchen gelungen, mehrere Bahnbedienstete und Beamte zu verhaften, die seit sechs Jahren größere Diebstähle im Magazin des Hauptbahnhofes in Lemberg ausgeführt haben. Der Schaden läßt sich noch nicht ziffernmäßig feststellen, dürfte jedoch, da die Diebstähle auf viele Jahre zurückgreifen, die Höhe von nahezu 1½ Millionen Kronen erreichen.

**Schiffskatastrophen.** Die Stürme der letzten Wochen scheinen einer ganzen Anzahl von Schiffen zum Verderben geworden zu sein. So brachte der Fischerdampfer „Boothie" einen Bericht über den Untergang des Robbendampfers „Aurora" nach London, 187 Personen sollen ertrunken sein. Und aus Halifax wird gemeldet, daß der Passagierdampfer „Furnessia" 150 Seemeilen südöstlich von der Sable-Insel ein großes umgeschlagenes Schiff gesehen habe, das direkt im Fahrwasser der Passagierdampfer schwamm.

**Der Schuß im Dunkeln.** Im Beisein vieler Offiziere fanden in Rom hochinteressante Versuche mit der Erfindung des Oberstleutnants Menarini und des Hauptmanns Emanueli statt. Es handelt sich um eine Vorrichtung, die bei voller Dunkelheit einen sicheren Schuß gestattet. Der „Tribuna" zufolge hatten die Versuche wahrhaft überraschende Ergebnisse.

**Ein bestohlenes Kloster.** Im Tschudow-Kloster in Moskau sind große Diebstähle entdeckt worden. In dem Kloster wird der wertvollste Kirchenschatz des gesamten griechisch-katholischen Ostens aufbewahrt. Die Schätze repräsentieren nicht nur fabelhafte Kostbarkeiten, sondern haben auch einen hohen historischen und künstlerischen Wert, der einzig in seiner Art ist. Zur Feststellung des Wertes der Edelsteine berief die Moskauer Synodalabteilung einen Bergingenieur. Die Untersuchung hatte ein erschreckendes Ergebnis. Der größte Teil der Kostbarkeiten war gestohlen und durch einfaches Glas ersetzt worden. Unter den verschwundenen Reliquien befindet sich auch ein reich mit Edelsteinen besetzter Deckel des Evangeliums.

**Rätselhafter Selbstmord.** In einem Moskauer Hotel hat sich der Bruder des ehemaligen Präsidenten der Reichsduma, Golowin, aus unbekannter Ursache erschossen.

## Luftschiffahrt.

— Die Nachricht, wonach der „Z. III" vom Staate angekauft werden soll, entspricht, wie amtlich mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.

— Kapitän Mösker vom holländischen Segelschiff „Neezarite" traf am Mittwoch in Gothenburg aus Havre ein. Er meldete, daß der Steuermann seines Schiffes am Morgen einen Ballon wahrgenommen habe, von dem Lichtsignale gegeben worden seien; der Ballon sei im Skagerrak verschwunden. Durch das Fernrohr habe der Steuermann deutlich die Ballonhülle auf dem Meere fließen sehen können, auch habe er vom Unglücksorte her Lichtsignale gesehen. Daß Insassen im Ballon gewesen seien, müsse als zweifellos gelten; darauf deuten schon mit Sicherheit die Lichtsignale hin. Der Steuermann glaubt, daß es sich um einen französischen Ballon handle.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** In dem Prozeß gegen den Schneider Emil Drechsler und den Handlungsgehilfen Wilhelm, denen der Überfall auf den Geldbriefträger Eulenburg zur Last gelegt wird, befahten die Geschworenen nach 1½stündiger Beratung bei Drechsler die Schuldfrage auf schweren Raub und bei Kayser diejenige nach Beihilfe zu diesem Verbrechen. Mildernde Umstände wurden versagt. Das Urteil lautet gegen Drechsler auf 11, gegen Kayser auf 7 Jahre Zuchthaus, je 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

§§ **Berlin.** Das Oberverwaltungsgericht fällte eine für die Auslegung der Landgemeindeordnungen grundsätzliche wichtige Entscheidung. In verschiedenen Landgemeindeordnungen für östliche und westliche Provinzen sind die Vorschriften enthalten, daß Steuerzahlungen, Einkommen und Grundbesitz der Ehefrau dem Ehemanne angerechnet werden. Frauen seien stimmberechtigt, wenn bei ihnen die sonstigen Voraussetzungen vorliegen. Als ein Händler P. vor einiger Zeit bemerkte, daß auch der Name der Frau des Bürgermeisters K. in der Wählerliste stand, erhob P. nach fruchtlosem Einspruch Klage mit dem Antrage, die Frau des Bürgermeisters aus der Wählerliste zu streichen, weil Steuerzahlungen, Einkommen und Grundbesitz der Ehefrau dem Ehemanne angerechnet werden müßten. Indessen sowohl der Kreisausschuß als auch der Bezirksausschuß wiesen die Klage ab und betonten, die Steuerzahlung der Ehefrau soll in dem Falle dem Ehemanne nicht angerechnet werden, wenn der Grundbesitz der Ehefrau die Befähigung zum Stimmrecht gebe. Diese Entscheidung focht P. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an, das die Vorentscheidung aufhob und im Sinne des Händlers erkannte, indem u. a. ausgeführt wurde, abweichend von den Vorentscheidungen und der ersten Anweisung des Ministers seien die gesetzlichen Vorschriften dahin auszulegen, daß in der Regel der Grundbesitz der Ehefrau dem Ehemanne anzurechnen sei; als stimmberechtigt seien nur dann Frauen beim Vorhandensein der gesetzlichen Erfordernisse in die Wählerliste einzutragen, wenn es sich um Witwen, unverheiratete Damen oder um Frauen handle, die von ihren Ehemännern, die nicht zu den Gemeindeangehörigen gehören, getrennt leben.

## Buntes Allerlei.

o **Keine Not an Landarbeitern in diesem Sommer.** Mit einer Leutenot wird die Landwirtschaft in diesem Sommer aller Voraussicht nach nicht zu rechnen haben. An inländischen Arbeitern mangelt es zwar sehr, da der industrielle Aufschwung Hunderttausende von Arbeitern, die früher teilweise sich der Landwirtschaft widmeten, in die Fabriken abgetrieben hat. Das Angebot an ausländischen Arbeitern ist jedoch so stark, daß nicht nur der Bedarf an Arbeitskräften gedeckt werden kann, sondern daß sogar ein großer Teil keine Beschäftigung findet und in die Heimat zurückgeleitet werden muß. Die Grenzbahnhöfe, wie z. B. in Krakau, Trzebin, Oswiecim können oft den Strom der galizischen Rückwanderer nicht fassen. Zumeist aller Mittel entblößt, stauen sich jetzt hier Tausende von Rückwanderern. Aber auch die Zahl der russisch-polnischen Rückwanderer ist sehr groß. Beim heimlichen Überschreiten der Grenze sind von ihnen durch die russischen Grenzposten bereits an 30 erschossen worden.

---

rief sie, zitternd vor Ärger und jede Überlegung vergessend. „Otto ist reich, sehr reich — er hat es mir heute selbst gesagt, daß er binnen kurzer Zeit über ein Vermögen von hunderttausend Mark verfügen kann."

Papa Schwendler stieß einen Ruf der Überraschung aus und starrte seine Tochter an, als hätte er sie nicht verstanden.

„Was — hunderttausend Mark —?" stammelte er. — Karl hingegen zuckte spöttisch die Achseln.

„Na ja, sagen kann der gute Herr ja viel, und ob er den Mund nun zu tausend oder hunderttausend voll nimmt, kommt auf eins heraus; denn du wirst doch nimmermehr glauben, Onkel, daß seine Redereі auf Wahrheit beruht — Großtuerei, Schwindel ist's, weiter nichts!"

Der wegwerfende Ton dieser Worte reizte Hedwig zum Äußersten, um so mehr, als sie aus dem zustimmenden Nicken ihres Vaters entnahm, daß auch er der Ansicht Karls beizupflichten schien. „Otto ist kein Schwindler!" rief sie, außer sich, „würde er sonst so vornehme Bekanntschaften haben, wie mit dem Herrn Baron von Erkhoven? — Von dem bekommt er auch das viele Geld, und dann will er vor den Vater hintreten und um meine Hand anhalten — das hat er mir heute fest versprochen. Und selbst, wenn er kein Geld hätte, so würde ich doch seine Frau, denn ich habe ihn nun einmal lieb und werde keinen andern heiraten, wie ihn — darauf könnt ihr euch verlassen."

Papa Schwendler geriet ob dieser „unverschämten Keckheit", wie er das Benehmen Hedwigs nannte, vollends aus dem Häuschen. Er polterte und schimpfte ärger denn zuvor und drohte schließlich sogar mit seinem väterlichen Fluch, da er Otto Hartkopf, trotz seiner vornehmen Bekanntschaften, für einen ausgemachten Schwindler halte, dem er nun und nimmer seine Tochter zur Frau geben würde.

Karl hingegen verhielt sich merkwürdig ruhig. Und dennoch mußte Hedwigs letzte Erklärung einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht haben, als alles Vorhergehende, denn seine Mienen drückten unverkennbare Niedergeschlagenheit aus. Er fuhr sich ein paarmal mit der Hand durch das dichte Haar und murmelte dabei: „Ja — dann freilich — wenn du ihn so lieb hast — dann —"

Das Weitere erstickte in einem schweren Seufzer. Er warf noch einen langen Blick auf Hedwig, der ihr vielleicht alles das sagen sollte, was er selbst aus irgend welchem Grunde verschwieg, und verließ dann langsam das Zimmer.

Hedwig hörte ihn draußen über den Flur nach seiner Kammer gehen — einen Augenblick überkam es sie, ihm nachzueilen, um ihm ein gutes, versöhnendes Wort zu sagen, allein diese weiche Regung verschwand schnell, Trotz und Zorn behielten in ihrem Herzen die Oberhand und scheuchten jede bessere Einsicht von hinnen.

6.

Seit dem eben geschilderten Abend herrschte in dem kleinen Schwendlerschen Familienkreise eine höchst ungemütliche Stimmung.

Hedwig ging trotzig und in ihren Groll verbissen umher, und „Papa Schwendler wußte nicht recht, was er mit ihr anfangen sollte. Seinem Zanken und Poltern setzte sie nach wie vor ein starres Stillschweigen entgegen, das bei im Grunde seines Herzens weichmütigen und etwas energielosen Alten schließlich ganz aus der Fassung brachte.

Seit dem frühzeitigen Tode seiner Frau konzentrierte sich sein ganzes Lebensinteresse auf Hedwig. Nur um sie in dem kleinen uckermärkischen Neste nicht versauern zu lassen, war er eigentlich vor einem Jahre nach Berlin übergesiedelt, obgleich er sich den Anschein gab, als ob ihn nur der zu jener Zeit erfolgte Tod seiner Schwester, der Mutter seines Neffen Karl Borgmann, zu diesem Entschluß veranlaßt habe.

Die Klagen Karls, wie sehr er sich nun vereinsamt fühle und daß er nicht wisse, was er mit der Wirtschaft anfangen solle, die ihm seine Mutter hinterlassen, gaben Schwendler den erwünschten Grund, die Übersiedlung nach Berlin vor Hedwig zu motivieren. Übrigens konnte er ja auch seine ganz ansehnliche Pension anderswo verzehren, wo ihm hierzu mehr Abwechslung geboten wurde! Und dann — seine Schwester hatte, seitdem sie Witwe geworden, an Herren mobiliert vermietet. Das war doch weiter zu führen, um so mehr, als Karl dem Onkel mitgeteilt, daß er ihm, falls er sich ebenfalls zum Vermieten entschließen wolle, den langjährigen Chambregarnisten seiner Mutter, Herrn Doktor Jordan, überweisen könne, der sich mit diesem Wechsel einverstanden erklärt habe.

Vier Wochen nach diesem Briefe langte Papa Schwendler mit Hedwig in Berlin an. Eine passende Wohnung hatte Karl unterdessen gemietet. Von dieser erhielt Doktor Jordan zwei Zimmer, während ein drittes, kleineres, sehr bald in einem soliden, älteren Beamten einen ruhigen Bewohner fand. Papa Schwendler und Hedwig nahmen die übrigen zwei Hinterstuben nebst Küche, und Karl schlug sein Domizil in einer geräumigen Kammer über dem Flur auf. Soweit war alles in schönster Ordnung, und Papa Schwendler zeigte sich förmlich stolz auf den guten Einfall, nach Berlin gekommen zu sein.

Heute freilich dachte er anders darüber. Er nannte Berlin ein „unmoralisches Nest" und verwünschte den Tag, an dem er den Fuß in dieses Gomorra gesetzt. Die Veranlassung zu diesem Meinungswechsel war natürlich in der Liebelei zwischen Hedwig und Otto Hartkopf zu suchen. Daß auch der verwünschte Zufall dem Mädel gerade diesen Menschen in den Weg führen mußte! Es hatte sich anfangs alles so schön angelassen. Karl und Hedwig schienen füreinander geschaffen, und der alte Schwendler, der nur zu bald merkte, wie es um das Herz seines Neffen stand, freute sich im stillen dieser Neigung, ja, er sah beide schon als Mann und Frau und sich selbst als glücklichen Großvater.

Und nun waren all die hübschen Zukunftsbilder über den Haufen geworfen und noch dazu von einem Menschen, der seiner Meinung nach nichts andres als ein Flausenmacher, ein Schwindler sein konnte.

Gß 10 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p0203-3

## Paul Elstermann, Kemberg

Fahrrad-Handlung Reparaturwerkstatt.

Um allen Wünschen meiner verehrten Kundschaft gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, neben m. rühmlichst bekannten **„Naumann-Germania-Fahrrädern"** noch andere bewährte Marken zu führen, dieserhalb in der Lage bin, gute Fahrräder schon

**Herrenräder** v. **55,00** Mark
**Damenräder** v. **65,00** „ } an zu liefern.

Beste Marken **(Naumann-Germania)** Touren-Räder v. **100,00 Mark** an.

Auf Grund billigst gestellter Preise bitte nicht zu versäumen, bei Bedarf meine Spezial-Marken zu besichtigen.

Schläuche und Mäntel in allen Qualitäten und Preislagen.

---

Große Auswahl in

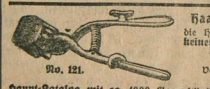
## Herren-, Knaben- und Arbeiter-Anzügen

**Ernst Stahl,**
Schneidermeister.

Gewähre p. Kasse 5% Rabatt.

---

## Grösste Ersparnis für jede Familie!



No. 121.

**Haarschneidemaschine Hauswohl** die Haare 3, 5 und 7 mm schneidend, sollte in keiner Familie fehlen. Per Stück komplet mit 3 Kämmen und Ersatzfeder Mk. 3.50, mit Porto Mk. 4.

Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

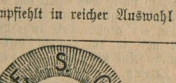
**Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen** über Solinger Stahlwaren, Garten- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Schmuck, Musikinstrumente, Spielwaren etc. **gratis und franko** zu beziehen.

**Marcus & Hammesfahr,** Stahlwaren-Fabrik, **Wald-Solingen**

**An Leute, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen,** gute Provision für Besuchen von Privatkunden, dafür besondere Bedingungen zu verlangen.

---

## Hohner Mundharmonikas,

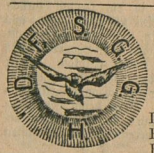


bestes deutsches Fabrikat

empfiehlt in reicher Auswahl zu bedeutend billigeren Preisen

**Friedrich Heym.**

---




## Grüttner-Nähmaschinen

nähen, sticken, stopfen alles.

Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Rundschiffchen und Central-Bobbin für jeden Haushalt u. Schneiderei. Tadellose Konstruktion, feine Holzarbeit, moderne Ausstattung. Billige Preise, gute Qualität, Elegante Fahrräder, zahlreiche Zubehörteile. Vertreter gesucht. Katalog portofrei.

**„Sturmvogel" Gebr. Grüttner,** Berlin-Halensee 53.

---

Der Name **Poetzsch** verbunden mit dem Worte **Kaffee** verbürgt ein reines Natur-Produkt von vorzüglichster Qualität!

## Poetzsch-Kaffee

zu: 120-130-140-150 } Pfg. das Pfund
160-180-200-240 }

in ¼-, ½- u. 1/1-Pfd.-Originalpackung (jedes Paket trägt den Aufdruck: **Richard Poetzsch,** Königlicher Hoflieferant, **Leipzig,** Grosskaffeerösterei) wird in nur anerkannt feinen und bewährten Mischungen stets frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeekonsumenten angelegentlichst empfohlen.

**prämiiert mit dem Staatspreis**

Erhältlich in Kemberg bei **Wilhelm Becker,** Kolonialw., in Bergwitz bei **Hermann Lindemann,** Kolonialw., **Karl Schildhauer,** Kolonialw.

---

**Glanzplätten, Kohlenplätten, Spiritusplätten Dachfenster, Kochröhren, Ringplatten, Guanostreukörbe, Schleifsteine, Schippen, Spaten, Düngergabeln** 2c.

empfiehlt **Ernst Hesse.**

---

## Schützenplatz. Nur 3 Tage.

## Zweimasterzirkus „Allison".

Kfm. Direktor: **Carl Böhmer.** Art. Direktor: **G. Bock.** Geschäftsführer: **F. Lemm.**

**Freitag, Sonnabend, Sonntag.**

Der auf der Durchreise nach Oesterreich befindliche **Zweimasterzirkus „Allison"** veranstaltet in Kemberg einen Cyklus von Vorstellungen. Nur besondere Reiseumstände veranlassen uns die hiesige Stadt zu halten, da unser Unternehmen in Wittenberg wegen der im Schweizergarten stattfindenden Vogelwiese keinen Platz erhielt. Der Marstall umfaßt ca. 32 dressierte Pferde, 60 Personen, 2 eigene Stallzelte, Restaurationszelt, Kassazelt, 3 Garderobenwagen, eigene Lichtanlage und Musikkapelle.

Heute Freitag, abends 8½ Uhr **Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr **Jugendmarkt-Vorstellung.**

Sonntag, nachm. 4 Uhr **Familien-Vorstellung.**

Sonntag, abends 8½ Uhr **Gala-Abschieds-Vorstellung.**

Aus dem Programm ist besonders hervorzuheben:

The Wild West-Prärie, Kunstschützen und Lassowerfer. Alvino, komischer Jongleur. Pasparella? ? Md. Elvira, Schulreiterin. Frl. Erna Bock, Parforcereiterin. Md. Christina, Voltigereiterin. Jockeireiter, Szenenreiter, Clowns und Auguste.

**Sensationell! Staunen erregend!**

**Die Höllenfahrt im Todeskessel.**

1 Dame Motorrennen an fast senkrechter Wand. 1 Herr.

**Eigene Restauration im Zirkus.**

Preise der Plätze: Gallerie 30 Pf., II. 60 Pf., I. Platz 80 Pf., Sperrsitz 1,25 Mk., Loge 2,00 Mk.

**Die Direktion**
J. A.: F. Lemm, Geschäftsführer.

---

Kuh-Halfter-Ziegen-Ochsenzug-Brust-Deichsel-Spann- **Ketten**

empfiehlt **Ernst Hesse.**

---

**Frisches Rind- u. Kalbfleisch**
Kassler Rippespeer
frische Würstchen
empfiehlt **L. Naumann.**

---

**Apfelsinen, Zitronen**
empfiehlt **Ernst Weber.**

---

**Leipnitz-Cakes, Knorrs Suppentafeln, frische Apfelsinen**
**Paul Schwarze.**
Inh.: Herm. Krüger.

---

Pflaumen, Aepfel, Mischobst, Birnen, Feigen, Aprikosen, Preisselbeeren,
empfiehlt **C. G. Pfeil.**

---

**Naphtalin**
zum Einmotten von Pelz- und Wollsachen empfiehlt billigst
**Wilhelm Becker,**
Kolonialwaren und Drogenhandlung,
Wittenbergerstraße.

---

**Futterkalk**
Marke A und B.
Lebertran, Leinsamen, Viehsalz
empfiehlt **J. G. Glaubig.**

---

Nichts geht über
**Lipsia-Kakao**
**Lipsia-Schokolade**
Knape & Würk, Leipzig
Schokoladenfab.

---

## Wie süß

sieht ein rosiges jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul
à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
bei **Apotheker Ebe.**

---

**Reisekoffer**
empfiehlt billigst **Friedr. Heym.**

---

## Dr. med. Rutz

**Halle a. S.**
Anhalterstrasse 9 b
(am Paradeplatz)

**Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.**
**Sprechstunden vom 1. Mai bis 1. Oktober**
**Wochentags 7—12, 1—3, Sonntags 7—10 Uhr.**

---

Ehrenpräsidium: Herr Landrat Freiherr von Bodenhausen, Herr Bürgermeister A. Dippe.

## Ausstellung Bitterfeld

für Gastwirtschafts- und Hotelwesen, Volksernährung, Bureau: Dörings Konzerthaus **Kochkunst etc.** Bureau: Dörings Konzerthaus verbunden mit heimischer Industrie

**vom 30. April bis 8. Mai 1910**

in Döring's Konzerthaus.

Veranstaltet vom Gastwirte-Verein Bitterfeld und Umgegend. Konzerte erstklassiger Kapellen.

Eintrittspreise: Am Eröffnungstage 1 Mk., an allen anderen Tagen 50 Pf., Kinder die Hälfte.

---

Empfehle
**frischen Schellfisch,**
hochfeinen frischen Heilbutt,
ff. Bücklinge, Seelachs,
echte Kieler Sprotten, Riesenlachsheringe,
ferner Rollmops, Bratheringe,
Apfelsinen und Zitronen.
**Karl Schneiders Wwe.**

---

**ff. Blau-Mohn,**
ff. Santa-Clara Pflaumen,
ff. Ringäpfel,
ff. Preiselbeeren
empfiehlt Wilhelm Becker,
Wittenbergerstr.

---

**Saure Gurken, Pfeffergurken, Sauerkohl**
empfiehlt billig **Paul Schwarze,**
Inh.: **Herm. Krüger.**

---

Dr. Oetkers Puddingpulver
„ Vanillensaucenpulver
„ Backpulver
„ Vanillinzucker
empfiehlt **Ernst Weber.**

---

**Wie bekannt**
sind
**Jasmatzi-Zigaretten**
**die Besten** und diese kauft man in reicher **Auswahl** bei
**C. G. Pfeil.**

---

Apfelsinen, Zitronen, hochfeines türk. Pflaumenmus, calif. Pflaumen, Zuckerhonig, Saurerkohl, saure Gurken, eingemachte Früchte
empfiehlt **J. G. Glaubig.**

---

Suche sofort einen zuverlässigen
**Bierkutscher.**
**R. Thieme,** Kemberg.

---

## Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 30. April
**Versammlung**
im Gasthof „Zur goldenen Weintraube".

Tagesordnung:

1. Anmeldungen.
2. Bericht über die Delegierten-Versammlung in Wittenberg.
3. Fahnenweihe des Krieger-Vereins Piesteritz am 5. Juni.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

## Hotel zur Post.

Heute
**Großer Jahrmarktsball,**
wozu erg. einl. **Hugo Heinrich.**

---

## Preußische Krone.

Sonnabend, den 30. April
**Gr. Jahrmarktsball,**
wozu frdl. einladet **Max Schneider.**

---

## Ratskeller.

Sonntag, den 1. Mai
**Gr. Preiskat sowie Pökelknochen und Bockwurst mit Salat,**
wozu freundl. einl. **R. Schröter.**

---

## Schnellin.

Sonntag, den 1. Mai
**Ziegenlämmer-Auskegeln,**
wozu frdl. einl. **J. Pärsch.**